Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 41 (1899)

Heft: 3

Artikel: Pseudo-Inappetenz

Autor: Rusterholz, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-589084

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tieren darstellenden Säulen deutlich der erhebliche Wert der Schutzimpfung des Jungviehes in Rauschbrandgegenden. Können gering gesagt auf 100 Tiere durch diese Operation auch nur 75 Stück, welche ohne dieselbe eine Beute des Rauschbrandes sein würden, vor dieser Krankheit geschützt werden, so ist das wahrlich kein geringer Gewinn. Die genaue Befolgung der im Vergleiche zur Methode der Impfung in der Schulterregion nur sehr wenig gefährlichen Arloing-Cornevinschen Impfmethode wird hoffentlich — ein richtig bereiteter Impfstoff vorausgesetzt, — wieder recht befriedigende Resultate verzeichnen lassen und das Gesamterfolgsprozent gegenüber dem Mortalitätsprozent bei den nicht geimpften Tieren weit günstiger gestalten. Nun, die zu notierenden Erfahrungen werden sprechen.

Pseudo-Inappetenz.

Von A. Rusterholz, Docent, Tierarzneischule Zürich.

Wie jedem Praktiker genügend bekannt sein wird, sind die Ursachen des mangelnden Appetites bei den Haustieren äusserst mannigfach. Man ist denn auch bei vielen Leiden geradezu gewohnt, dieses Symptom zu treffen. Gestörter Appetit ist in der Regel nur ein Krankheitssymptom und zwar meistens eine Begleiterscheinung sehr verschiedener gesundheitlicher Störungen.

So kann man die Beobachtung machen, dass bei allen erheblichen innern Krankheiten, bei den meisten gastrischen Affektionen, sowie auch bei schmerzhaften äussern Leiden eine Verminderung der Futteraufnahme eintritt. In gelegentlichen Fällen kann jedoch die Fresslust auch teilweise oder vollständig gestört sein infolge schlechter Beschaffenheit der Futterstoffe.

Etwas anders erweisen sich nun die Verhältnisse in vorliegendem Falle.

In einem hiesigen Luxuspferdestall versagen plötzlich die beiden Pferde, welche vorher als notorisch gute Fresser bekannt waren, ohne jegliche bewusste Ursache ihr Futter, d. h. das gleiche Haferquantum, das vorher mit Heisshunger bei jeder Mahlzeit verzehrt wurde, wird nun von beiden Fuchsen, wie nach Kommando, auf einmal an einem schönen Morgen, nicht mehr aufgefressen. Das Heu dagegen wird mit grosser Lust verschlungen, auch ist die Wasseraufnahme eine gierige. Bei der Haferfütterung machen sich jeweils auffällige Abweichungen von der Norm geltend. Anfänglich fressen die beiden Pferde von dem in die gusseiserne Hafermuschel, auf dem englischen Futtertische gebrachten Hafer lebhaft, sogar noch unter einem gegenseitigen Futterneid, und zeigen sonst hiebei in keiner Weise etwas Abnormes. Dann aber werden die Tiere fast gleichzeitig und auf einmal etwas stutzig, machen mit dem Kopfe einige energische zuckende Bewegungen, hören auf zu fressen und treten von der Krippe zurück, sind etwas aufgeregt und schnauben gegen die Raufe. Nach kurzer Zeit versuchen sie wieder von dem verlockenden und gut schmeckenden Hafer nochmals zu kosten, zeigen dann aber wiederum dasselbe Benehmen und lassen nun, ohne weiterhin versucht zu werden, das übrige Futter in der Krippe liegen, so dass in beiden Muscheln immer gleichviel, ungefähr eine $1^1/_2$—2 Centimeter tiefe Schicht Hafer liegen bleibt, die aber von keinem Pferde jemals aufgefressen wird, auch dann nicht, wenn man die Tiere hungern lässt.

Diese auf unerklärliche Weise aufgetretene Störung der Futteraufnahme veranlasste den betreffenden Kutscher, seine sonst gesund aussehenden Pferde krank zu melden, obschon dieselben ihre tägliche Arbeitsleistung verrichteten wie zuvor, im übrigen auch munter, lebhaft waren und sich nicht im geringsten verändert erzeigten.

Die Untersuchung der Tiere ergab vollständig normales Befinden; auch liess die Prüfung des Futters, speciell des

Hafers, welcher natürlich in erster Linie als verdächtig beschuldigt werden musste, nichts Abnormes erkennen.

So verzagt und trostlos der Wärter war und so geheimnisvoll die ganze Krankengeschichte aussah, liessen sich doch bald die düstern Verhältnisse ziemlich leicht aufklären; denn anlässlich der Untersuchung des in der Krippe zurückgebliebenen Hafers verspürte man, sobald die Futterschale mit der Fingerspitze berührt wurde, ein eigentümlich zuckendes Gefühl durch den ganzen Körper gehen, welche Erscheinung noch viel deutlicher zu Tage trat, nachdem man mit angefeuchteten Händen in der Krippe manipulierte, bei welcher Gelegenheit man förmliche Schläge erlitt, die dieselben Gefühle hinterliessen, wie man solche jeweils beim Elektrisieren empfindet. Somit musste man nur noch nach einem verirrten elektrischen Strome fahnden, was diesfalls nicht schwierig war, da sämtliche Ökonomieräumlichkeiten mit elektrischem Licht erleuchtet werden. Die genauere Untersuchung der Stromleitung durch Sachverständige erzeigte denn auch einen Defekt. Der längs der Kopfwand sich hinziehende Draht war an einer Stelle der Isolation entblösst; der Strom strahlte deshalb auf die mit einer Ölfarbe bemalte Mauer aus. In Anbetracht der Winterkälte befand sich ein feuchter Niederschlag an den Wänden, was dieselben zu einem geeigneten Elektrizitätsleiter gestaltete. Natürlich waren auch die, direkt mit der Kopfwand in Verbindung stehenden Krippen aus vorzüglichem Material, um den elektrischen Strom weiterhin der gut befeuchteten, empfindlichen Zunge bei der leisesten Berührung mitzuteilen. Selbstverständlich konnte dies am ehesten geschehen, wenn der Hafer fast bis auf den Boden aufgefressen war, währenddem der Strom kaum empfunden wurde, solange nur die trockene, behaarte Haut der Kiefer mit der Krippe allenfalls in Kontakt kam.

Die Therapie war selbstredend diesfalls eine einfache, und blieb auch der gewünschte Erfolg nicht aus, nachdem die elektrische Lichtleitung richtig repariert war.

Aus dieser interessanten Beobachtung könnte vielleicht doch eine Nutzanwendung gezogen werden, indem man in der Anwendung der Elektrizität ein Mittel in der Hand hätte, die Krippensetzer gründlich zu kurieren.

Litterarische Rundschau.

Mongiardino und **Curcio**: Äthylalkohol, Heilmittel der Speichelfisteln. Rif. Vet. 1898, pag. 381 und 1899, pag. 13.

Die starke Absonderung des Speichels und das beständige Ausfliessen desselben aus der Wunde hemmt die Heilung der Fistel des Stenonischen Speichelganges. Die Aufgabe der Therapie ist daher darauf gerichtet, den Speichelfluss aufzuheben oder wenigstens zu vermindern. Dieser Zweck wird am besten erreicht, wenn man die Ohrdrüse in einen Entzündungszustand versetzt, welcher die Absonderung vermindert. Früher wurde die Entzündung der Drüse hervorgerufen durch Einreibung mit scharfer Salbe oder durch Unterbinden des verletzten Speichelganges. Haubner (1849) versuchte die Verödung der Ohrdrüse mittelst Injektion von Salmiakgeist in den stenonischen Kanal zu erzielen. Pallerini benutzte für den gleichen Zweck anstatt Salmiakgeist Jodtinktur.

Prof. Bassi in Torino bekämpfte den Speichelfluss mittelst Injektion von Äthylalkohol mit bestem Erfolge. Bassi erzeugte bei einem Pferde eine künstliche Fistel am stenonischen Speichelgange, behandelte dann dieselbe mit Injektion von Äthylalkohol in die Ohrdrüse durch den stenonischen Kanal. Die Fistel verschwand in kurzer Zeit. Das Pferd wurde getötet. Die rechte Parotis wog 200 Gramm, die linke dagegen nur 85 Gramm. In der atrophierten Parotis fand man neben ganz normalen Drüsenläppchen auch Stellen, wo solche vollständig verschwunden waren.